

## STUTTGART 26 – MESSELISTE



### 1) Bach, C. P. E.:

Sechs leichte Clavier Sonaten. Leipzig, 1766, bey B. C. Breitkopf und Sohn. Qu-fol., 1 Bl., 36 S., zeitgenöss. Ppbd., Typendruck. – Ebd. stärker bestoßen, Rücken beschädigt. Innen papierbedingt etwas gebräunt, sonst von guter Erhaltung. 2.000,-

Erste Ausgabe. – Wq 53; RISM B 81; Helm 162, 163, 180-183, Hob. I, 188. – Die nach einer längeren Pause veröffentlichten *Leichten Sonaten* waren bereits in den Jahren 1762-64 entstanden. Sie kommen den „Liebhabern“ zwar technisch entgegen, stellen jedoch in keiner Weise geringere musikalische Ansprüche.

### 2) Bach, Johann S.:

Sammelband mit (meist) Erstdrucken von Klavierwerken. Vienne, chez Hoffmeister & Comp., à Leipsic, au Bureau de Musique (PN 51 / 56 / 89 / 74 / 137 / 52 / 138 / 161 / 186 / 227 / 246 / 247) [zw. 1801-1806]. 12 Hefte in 1 Bd., qu-4°, Pbd. d. Zt. mit hs. Titelschild. – Kanten gering bestoßen. Papierbed. etwas fleckig, sonst innen sehr gut. 5.700,-

Inhalt: [I] [BWV 772-786] XV Inventionen Pour le Clavecin. Nouvelle Edition. (PN 51) 15 S. [II] [BWV 787-801] XV Simphonies Pour le Clavecin. (PN 56). 20 S.; [III] [BWV 933-938] Six Preludes a l'Usage des Commencants pour le Clavecin. 7 S.; [IV] [BWV 903] Fantaisie chromatique. 15 S.; [V] [BWV 906] Fantaisie pour le Clavecin. No. I. 4 S.; [VI] [BWV 913] Toccata Per Clavicembalo. No. 1. 11 S.; [VII] [BWV 812-817] VI Suites pour le Clavecin. Oeuvre [N. 1] No. [hs. 1-6]. – RISM B [BB] 494; 495; 496; 509-514; 515; 517; 518; Schmieder, S. 602; 618; 666; 668; 675. – Erste Ausgaben aller Drucke (außer BWV 772-786), die kurze Zeit später in die teils von Forkel redigierte Reihe *Oeuvres completees de Jean Sebastian Bach* aufgenommen wurden. Höchst selten, von den *Französischen Suiten* ist kein vollständiges Exemplar in D nachgewiesen.



### 3) Ballet Russe – (Metropolitan Ballet Comp.):

Souvenir. Serge de Diaghileff's Ballet Russe. With Originals by Léon Bakst and Others. NY, Metropolitan Ballet Comp. / Morris Gest (1916/17). 4°, 20 Bll., ill. Obr. Mit 9 s/w-Fotographien und 14 farb. Abb., FS. – Vord. Ebd.-Ecke besch. 500,-

Schönes Programm der zweiten Amerika-Produktion von Diaghilews Ballet Russe. – Mit zahlr. Fotos der Tänzer und Wiedergaben der Kostümzeichnungen von Bakst, davon eine doppelseitig (Bühnenbild zu *Sherazade*).

### 4) \* Beethoven, L. v.:

[WoO 122] Kriegs Lied der Oesterreicher [Text] von Friedelberg. Wien den 14ten April 1797. Wien, Artaria (PN 701) [1797]. Qu-fol., 1 Bl., 3 S. – Ausgebunden. Titel mit Knickfalte, sonst sehr gut. 2.000,-

Erste Ausgabe. – Extrem seltener Lieddruck. Nicht in BHB, StaBi Berlin (Kriegsverlust). – BeethWv, S. 29of. Der Textdichter Josef Friedelberg (1781?–1800) war Unterlieutenant beim Korps der Wiener Freiwilligen und dem k.k. Infanterieregiment de Ligne.

### 5) Beethoven, Ludwig v.:

Grande Simphonie en si b majeur (B dur) dédiée à Mons. le Comte d'Opperdorf. Op: 60. Partition. Bonn et Cologne, Simrock (PN 2078) [1823]. Gr-8°, 1 Bl., 195 S., Ln. m. Rü.-Schild. – Fingerfleckig, erste Seiten alt hinterlegt (ohne Textverlust). BV. 4.000,-

Erste Ausgabe der Partitur, erster Abzug, noch ohne die wenig spätere Ergänzung „4me“. – Nicht in BHB.

**6) Beethoven, Ludwig v.:**

Cinquième Sinfonie en ut mineur C Moll. Oeuvre 67. Partition. Lpz., B&H (PN 4302) [1826]. Gr-8°, 1 Bl., 182 S., Ln. – Etwas bestoßen, Rücken abgeplatzt. 4.000,-

Erste Ausgabe der Partitur der „Fünften“.

**7) Beethoven, L. v.:**

Wellingtons Sieg oder Die Schlacht bey Vittoria. Für das Piano-Forte. 9ites Werk. Wien, Steiner u. Comp. (PN S. et C. 2361) [ca. 1817]. Qu-4°, 1 Bl., 29 gest. S. – Etwas bestoßen. 1.000,-

Original-Ausgabe, Titelaufgabe mit beibehaltenem Titelblatt. Mit der Pränumerations-Anzeige „auf zwey neue große Sinfonien“. – Der große Titelstich zeigt „General Wellington an der Spitze seiner siegreichen Truppen im Kampfgetümmel“. – Kinsky-Halm, S. 255; BeetWV S. 583.

**8) Beethoven, L. v.:**

LIVme Sonate composée pour le Fortepiano et dédiée à Monsieur le Comte Francois de Brunsvik. Oeuvre 57. Bonn, Simrock (PN 567) [1807]. Qu-fol., 25 S. – Gering fingerfleckig. 900,-

Frühester Nachdruck, erster Abzug. – Nahezu gleichzeitig mit der Wiener Original-Ausgabe erschienen. – BeetWv, S. 313.

**9) Benedictus:**

Les Musiques Bizarres a l'Exposition. Recueilles et transcrites par Benedictus. Dessins de F.-A. Gorguet. Paris, Hartmann 1889. 3 Bl., 87 S., Hln., Rü.-Goldprg. Mit 7 Farblithographien. – Etwas berieben und bestoßen. Vorsätze gering gebräunt. 150,-

Zeitgeschichtliches Dokument ersten Ranges. – Klavier-Transkriptionen von Musik, die bei der Weltausstellung 1889 von „exotischen“ Gruppen zu Gehör gebracht wurde. Der Einfluß dieser damals zum Großteil noch nie gehörten Darbietungen auf die weitere Entwicklung der europäischen Musik darf nicht unterschätzt werden. Enthält u. a.: Le Gamelang (!), Chanson Persane, Le Tzigane, Chant Japonais antique. – Die qualitätvollen Zeichnungen signiert mit Rougeron, Vignerot, SC.

**10) Berg, Alban:**

Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Gut Berghof 17. / 8. 1928. 8°, 1 S. – Knickfalte. 2.500,-

An den Komponisten und Dirigenten Robert Heger (1886-1978) mit Geburtstagsglückwünschen: „Sehr geehrter Herr Professor, meinem einstigen (?) Versprechen gemäß, sende ich Ihnen die soeben erschienene neue Auflage der ‚lyrischen Suite‘ und freue mich, dass dies um den 19. August heuer geschehen kann“. – Seit 1925 wirkte Heger als Dirigent in Wien, seine Programme waren durch zahlreiche Aufführungen neuer Musik gekennzeichnet, bereits am 6. November des Jahres dirigierte Heger im Musikverein neben Mahlers Neunter Bergs *Sieben frühe Lieder*.

**11) Berio / Kurtag / Dutilleux / Boulez:**

Eigenhändige Unterschriften in: Programmheft. 10 Jahre Paul Sacher Stiftung. Basel, 27. April 1996. 26 S., Obr. Mit Abb. 350,-

Auf dem standen von Werke von Boulez, Berio, Birtwistle und Carter, teils in Uraufführung.

**12) Boulez, Pierre:**

Messaggesquisse pour 7 violoncelles. Partitur. Ldn., UE (No. 16678) © 1977. 8°, 2 Bll., 28 S., O.-Kart. – Im Falz verstärkt. 300,-

Schmutztitel mit eigenhänd. Widmung u. Unterschrift „En cordial souvenir. P Boulez“.

**13) Brahms, Johannes:**

Sonate Fis moll für das Pianoforte. Frau Clara Schumann verehrend zugeeignet. Op. 2. Lpz., B&H (PN 8834) [1854]. Fol., 27 S. – Nicht beschnitten, Kanten gering gebräunt. 1.000,-

Erste Ausgabe. – McCorkle, S. 6; Hofmann, S. 4.

**14) Brahms, Johannes – Miller zu Aichholz, Victor v. (Hg.):**

Ein Brahms-Bilderbuch. Mit erläuterndem Text von M. Kalbeck. Wien, Lechner (Müller) (1905). 4°, III, 119 S., verz. Oln., Goldprg. 300,-

Standardwerk der Brahms-Ikonographie.

**15) Burney, Charles:**

The Present State of Music in France and Italy [und:] The Present State of Music in Germany, The Netherlands, and United Provinces, or, The Journal of a Tour through those Countries, undertaken to collect Materials for A General History of Music. Ldn., Becket & Co. 1771 / Ldn., Becket, Robson and Robinson 1773. Zus. 3 Bde., VII, 396, (13) / VIII, 376, (1) / VI, 352 S., Hldr., Goldprg., Bd. 1 Stehkantenvergoldung. – Etwas bestoßen. 1.000,-

Erste Ausgabe der wichtigen und bekannten Reisebeschreibung, selten komplett in drei Bänden. – RISM BVI/1, S. 192.

**16) Chopin, Frederic:**

„La ci darem la mano“. Varié pour le Piano Forte. Op. 2. Paris, Schlesinger (PN 1312) [1833]. Fol., 1 Bl., 25 S., Verlegerstempel auf Titel. 1.000,-

Erste Ausgabe. – CFEO 2-1-Sm; Kobylanska, S. 5; Chominski, 228. – Die Variationen op. 2 sind das erste Werk „richtig“ verlegte Werk Chopins. Es erschien, wie nahezu alle folgenden Werke, nahezu zeitgleich bei seinen drei Verlegern in Frankreich, England und Deutschland. Vorangegangen waren lediglich sein noch in Warschau 1825 gedrucktes op. 1 und die Veröffentlichung der Nocturnes op. 9 im *Journal de débats* im Dezember 1832. Nach op. 2 erschienen im Jahr 1833 noch die Werke bis op. 12.

**17) David, Johann N.:**

Das Wohltemperierte Klavier. Der Versuch einer Synopsis. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1962. 92 S., Obr., mit zahlr. Notenbsp., Klapptafeln. – Leicht berieben. 250,-  
Mit Widmung d. Verfassers und beil. eigenhänd. Notizen.

**18) Droste, Sebastian:**

Rollenfotographie mit Unterschrift auf der Bildseite. Aufnahme Badekow, Berlin [ca. 1920]. Qu-8°, s/w-Aufnahme. – Leichte Montagespuren. 450,-

Aufnahme in einer Tanzrolle. Rückseitig mit Widmungstext (in Blei): „Sie denken wohl noch an den Tanz ... Oho! Nehmen Sie sich in acht! Der heilige Sebastian lebt noch!“ – Der Tänzer, Lyriker und Schauspieler Sebastian Droste (d.i. Willi Knobloch) und seine Ehefrau Anita Berber (vgl. das Porträt von O. Dix) gehörten mit ihrer Revue- und Varieteshow *Tänze des Lasters, des Grauens und der Ekstase* zu den skandalumwittertsten Persönlichkeiten der Weimarer Republik. Der Heilige Sebastian war Drostes Paraderolle.

**19) Fux, Johann J.:**

Gradus ad Parnassum oder Anführung zur regelmäßigen musikalischen Composition auf eine neue, gewisse und bisher noch niemals in so deutlicher Ordnung an das Licht gebrachte Art ausgearbeitet. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt mit nötigen und nützlichen Anmerkungen versehen und herausgegeben von L. Mizler. Lpz., Heinisius 1797. 4 Bll., 197 S., 57 gest. Tafeln. Hldr. d. Zt. m. goldgepr. Rü.-Schild. - Bestoßen. Ehem. Bibl.-Ex. 800,-

RISM VI, 340. – Zweite deutsche Ausgabe des *Gradus*, der zu den wichtigsten musiktheoretischen Lehrwerken des 18. Jahrhunderts gehört, zuerst 1725 auf Latein in Wien erschienen. Die nach klassischem Vorbild als Dialog zwischen Lehrer und Schüler – hinter den Pseudonymen Aloysius und Joseph verbergen sich Palestrina und Fux selbst – abgefasste Schrift übte, vor allem in der zuerst 1742 in Leipzig erschienenen Übersetzung des Bach-Schülers Mizler, einen starken Einfluss auf die Wiener Klassik aus, nachweislich unterrichteten Leopold Mozart, Joseph Haydn und Padre Martini mit Fux' *Gradus*.

**20) Gade, Nils W.:**

Eigenhänd. Brief m. U. Kopenhagen, 7. Nov. 1878. 2 S. auf gefalt. Doppelblatt. – Knickfalte. 500,-

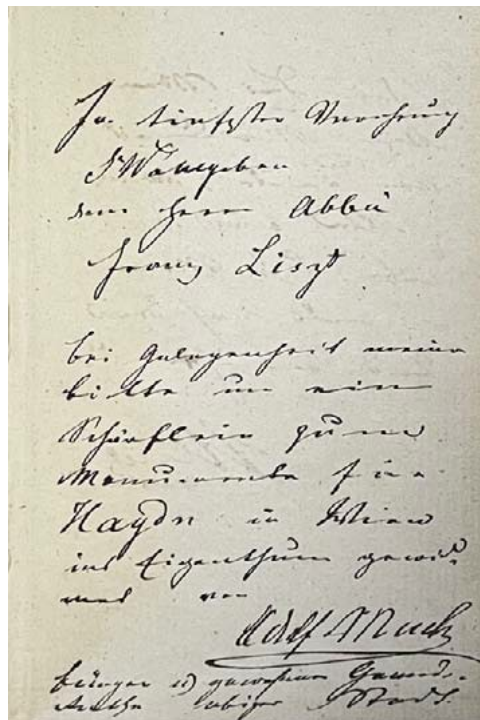
In dänischer Sprache. An den norwegischen Pianisten und Komponisten Carl Frederick Neupert, den Gade als Lehrer an das Kopenhagener Konservatorium geholt hatte.

**21) Glazunow, Alexander:**

Eigeh. Brief m. Unterschrift. St. Petersburg 7/19 October 1895. 8°, 2 S. 950,-

Antwortbrief an einen Freund, der um Vermittlung von Werken des damals noch unbekanntem Jean Sibelius an den Verleger M. P. Belaieff gebeten hatte: „... und ihn gefragt, ob er geneigt wäre Werke finnländischer Componisten zu verlegen. Da er dieselben als russische Unterthanen betrachtet, so hätte er nichts dagegen, mit der Bedingung aber, dass alle Werke

neuer ihm unbekannter Componisten erst der Bestimmung des Comitats' (welches aus Rimsky-Korsakow, Liadow und mir besteht) unterworfen werden.“ – Der ungenannte Freund Glazunows ist mit aller Wahrscheinlichkeit Ferruccio Busoni, auf dessen Anregung und Vermittlung hin sich Sibelius an Belaieff wenden wollte. Seine Bemühungen, die Orchesterwerke *En saga* (op. 9, 1892), *Skogsraet* (op. 15, 1895) und *Kevätlaulu* (op. 16, 1895) bei Belaieff zu verlegen waren jedoch erfolglos (Dahlström, S. XVI u. 28).



## 22) Haydn, Joseph – Dies, Albert Chr.:

Biographische Nachrichten von Joseph Haydn. Nach mündlichen Erzählungen desselben entworfen und herausgegeben. Wien, Camesius 1810. Kl-8°, 220 S., Hln., Rü.-Goldprg. Mit einer gest. Musiktafel. – Mit Eintragungen. BV. 1.200,-

Erste Ausgabe. – Exemplar wohl aus dem Besitz von Franz Liszt, der den Band von Adolf Much überreicht bekommen hatte: „In tiefster Verehrung Sr. Wohlgeb[or]en dem Herrn Abbé Franz Liszt bei Gelegenheit meiner Bitte um ein Schärflein zum Monumente für Haydn in Wien ins Eigenthum gewidmet von Adolf Much Bürger und gewesener Gemeinde-Rathe obiger Stadt.“ – Adolf Much (1818-1891), Wiener Jurist, später auch Gemeinderat, war in den 1860er Hauptinitiator des Wiener Haydn-Denkmal. Das Standbild von Heinrich Natter konnte 1887 vor der Mariahilfer Kirche eingeweiht werden. Much war 1868 aus dem Gemeinderat ausgeschieden, die Widmung wird wohl bei einem Besuch Liszts in Wien entstanden sein, entweder im Jahr 1874 oder, wahrscheinlicher, 1877, als Liszt ein Konzert „zum Besten des Beethoven-Denkmal“ gab (vgl. Raabe, S. 310). Much wird sich die Gelegenheit nicht haben entgehen lassen, so kann auch der weitere Eintrag verso des Titels gelesen werden: „Wenn der Mann [Haydn] kein Monument verdiente; wem sollte man denn überhaupt Monumente nach dem Tode errichten? Much“.

**23) Haydn, Joseph:**

[Hob. III: 7-12] Six Quatuor à Deux Violons, Taille, et Basse Obligés. Opera Seconda. Amsterdam, Hummel (PN 94) [1765/66]. Fol., 4 Stimmen. je 15 S. Alle Stimmen mit Titel. – Titel von Vl. 1 leicht angegraut, sonst frisch und unbenutzt. 1.500,-

RISM H 3441. – Erste Ausgabe der eher als Divertimenti anzusehenden Stücke, die Baßstimme durchgehend mit Generalbass-Bezifferung. – Sehr frühe Veröffentlichung Haydns im Druck, die ersten Werke wurden bei Breitkopf (in Abschrift) ab 1763 angeboten.

**24) Hindemith, Paul:**

Konzertmusik für Solobratsche und größeres Kammerorchester (1930). Partitur. Mainz-Lpz., Schott (ED 3491) © 1930. 8°, 1 Bl., 96 S., Pbd. m. aufgez. vord. OU. 170,-

Erste Ausgabe. – Mit Unterschrift Hindemiths auf dem Titel.

**25) Janáček, Leos:**

1. X. 1905. Piano à 2 ms. Prag, Hudebni Matice Umelecke Besedy (VN 339) 1924. 12 S., OU. 180,-

Seltene erste Ausgabe. – Mit Widmungsblatt: „Dem Andenken des am 5. Oktober anlässlich der Manifestationen für die Cechische Universität getöteten Arbeiters“. – Leos Janaceks (1854-1928) bereits Ende 1905 komponierte Sonate konnte erst nach der Loslösung Tschechiens von Österreich publiziert werden. Von den ursprünglich drei Sätzen wurden nur zwei (*Die Ahnung; Der Tod*) gedruckt, ein erster Satz ist verschollen. – „Düstere Klangbilder voll packender Eigenart“ (Teichmüller / Herrmann).

**26) Janáček, Leos:**

Zapisnik zmizeleho [Tagebuch eines Verschollenen]. Slozil pro tenor, alt a tri zenske hlasy s pruvodem piana. Brno, Pazdirek (VN 301) 1921. Fol., 59 S., ill. OU. Mit 3 beil. Textblättern. 220,-

Erste Ausgabe. – Simeone E47. – Mit unterlegtem Text in tschechisch und deutsch (Übers. Max Brod).

**27) Kaan, Henri de [Heinrich]:**

Kvetomluva. Language des Fleurs. Blumensprache. 8 Klavierstücke zu 2 Händen. Op. 30. Prag, Urbanek (VN 628) [ca. 1890]. Fol., 32 S., priv. Seidenebd. – Gering bestoßen. 400,-

Erste Ausgabe der reizend illustrierten Klavierminiaturen. Jedem der nach verschiedenen Blumen benannten Stücke ist ein Gedicht (dreisprachig tsch. / frz. / dt.) vorangestellt. Jede erste Notenseite ist mit einer ganzseitigen Farblithographie gestaltet, der ebenfalls farbige Titel ist mit „Karl Stapfer“ signiert.

**28) Knab, Armin:**

Eigenhänd. Musikmanuskript: Zwei Lieder für Singstimme u. Klavier. O.O., 1923. Fol., 4 S. – Leicht unfrisch. 600,-

Zwei Lieder aus der Sammlung Alte Kindereime, die 1932 bei Schott in Mainz erschien.

**29) Kunzen, F[riedrich] L. A.:**

Das Halleluja der Schöpfung. Clavier Auszug. Zürich, Naegeli (o. PN) [1797]. Fol., 1 Bl., 73 S., zeitgenöss. Pbd. m. hs. Titelschild. – Etwas bestoßen, innen unbenutzt. 400,-

RISM K 3048. – Erste Ausgabe, eine Partitur erschien erst einige Jahre später. – Kunzen (1761-1817) wirkte als Komponist und Kapellmeister u. a. in Frankfurt a. Main und Prag, vor allem aber in Kopenhagen. Sein *Halleluja der Schöpfung*, „1796, zwei Jahre vor Haydns ‚Schöpfung‘ entstanden ..., gehört zu den verbreitetsten Werken der Chorliteratur zu Anfang des 19. Jh., das im aufblühenden Oratorienvereinswesen einen festen Platz innehatte“ (NDB).

**30) Lachner, Franz:**

Sinfonia passionata (in C-moll) für das Piano-Forte zu 4 Händen. 52tes Werk [Vortitel:] Preis-Sinfonie für das Concert spirituel in Wien. Wien, Haslinger (PN 6998) [1836]. Fol., 5 Bll., 107 S. Hldr. d. Zt. m. Titelschild. Kräftiger Druck auf festem Papier. – Außen etwas bestoßen, innen von hervorragender Erhaltung. 450,-

Erste Ausgabe. – Sehr schön ausgestatteter Druck der Preis-Sinfonie. Mit zweifarbig blau-schwarz gestochenem Vortitel (Engel mit Kranz), fein gestochenem Titel mit Vignette (Lyra mit Strahlenhintergrund) und gestochenem Widmungsblatt. Folgend zwei Bll. „Geschichtliche Einleitung“ über die Entstehungsumstände der Sinfonie. – Franz Lachner (1803-1809), der zweitälteste Bruder der Familie Lachner, studierte nach einem kurzen Aufenthalt in München ab 1823 in Wien bei S. Sechter und M. Stadler. 1827 wurde er Kapellmeister am Kärntnerthor-Theater, ab 1834 wirkte er als Hofkapellmeister in Mannheim. 1835 ging er als Sieger aus einem von den Wiener concerts spirituels veranstalteten Preisausschreiben hervor. In der Folge wurde Lachner Hofkapellmeister in München, später auch Generalmusikdirektor, mit dem Erscheinen Wagners in München im Jahr 1855 zog er sich von seinen Ämtern zurück. – Für das Preisausschreiben „für eine neue große Symphonie“, das im Januar 1835 von den concerts spirituels in Wien ausgerufen wurde, wurden „bis 1. November 1835 aus Deutschland, Italien, Frankreich, England, Schweden, Polen und Holland 57 Sinfonien“ eingereicht. Zum Preisrichter-Komitee gehörten J. Eybler, J. Weigl, J. Gänsbacher, Gyrowtz, v. Seyfried, C. Kreutzer und M. Umlauf. Mit 5:2 Stimmen gewann Lachners Sinfonia passionata den ersten Preis, die weiteren Preisträger waren F. Dobrzinsky aus Warschau und J. Strauß aus Karlsruhe. Die Sinfonien wurden im „ersten Concert spirituel am 18. Februar, als auch im sechsten als 24. März 1836 mit grossem, ehrenden Beifalle ... aufgeführt.“

**31) Liszt, Franz:**

Porträtfotographie mit mont. eigenhänd. Brief m. U. Ldn., 9. April 1886 / Aufnahme L. Held, Weimar 1885 (Prägestempel). Ca. 29x38cm. Mit Passepartout hinter Glas gerahmt. 3.500,-



Ausnehmend großer Originalabzug einer der bekannten Porträtaufnahmen des alten Franz Liszt. – Mit einem auf dem Passepartout montierten Brief an den deutsch-englischen Sänger Georg Henschel: „Nochmals mit bestem Dank für Ihre und Frau Henschel's glänzende Mitwirkung bei dem Liszt Concert, am 9ten April, London. F Liszt“. – Liszt war zu Beginn des Jahres 1886 auf seiner letzten großen Reise von Rom über Budapest und Paris im April in London angekommen. Bei der dortigen Aufführung von Liszts Oratorium die *Heilige Elisabeth* wirkten Henschel und seine Frau mit. – Schönes Dokument dieser großen Abschieds-Konzertreise.

### 32) Liszt, Franz u.a.:

Hexameron. Morceau de Concert. Grandes Variations de bravoure pour Piano sur la Marche des Puritans de Bellini. Composées par M.M Liszt, Thalberg, Pixis, H. Herz, Czerny et Chopin. Wien, Haslinger (PN 7700) [1838]. Fol., 1 Bl., 31 S. Farb. Titel u. Widmungsblatt. – Ausgebunden. 1.200,-

Erste Ausgabe, S. 392; Raabe 131. – Die Idee zu *Hexameron*, einer Virtuosen-Komposition par excellence, entstand 1837 auf Veranlassung der italienischen Freiheitskämpferin Prinzessin Belgiojoso, die das Stück bei Franz Liszt für eines ihrer Benefizkonzerte, die sie in ihrem Pariser Exil veranstaltete, in Auftrag gegeben hatte. Liszt gelang es einige der wichtigsten Pianisten seiner Zeit zu einer Zusammenarbeit zu bewegen, er selber komponierte Einleitung, zweite Variation, verbindende Abschnitte und das Finale und machte so aus dem Stück eine künstlerische Einheit. Für das Konzert am 31. März 1837 konnten (wollten?) nicht alle Beteiligten ihren Beitrag fertigstellen, so dass nur ein Teil aufgeführt werden konnte. Das zahlende Publikum wurde mit einem der damals beliebten „Klavierduelle“ entschädigt, hier zwischen Liszt und Thalberg. Letzterer bekam den Titel des „besten Pianisten“ zugesprochen, Liszt den des „einzigen Pianisten“. – Liszt war sich der Wirkung des Stücks durchaus bewusst, es taucht immer wieder in seinen Konzertprogrammen auf, auch eine (wohl nicht von ihm stammende) Bearbeitung für Klavier und Orchester spielte er in den 1840er Jahren mehrfach in seinen Konzerten. – Seltene und sehr schöne Ausgabe mit farbigem Titelblatt.

### 33) Louis Ferdinand Prinz von Preussen:

Rondeau Pour le Pianoforte, 2 Violons, Flûte, 2 Clarinettes, 2 Cors, Viola, Violoncelle et Basse. Oeuv. 9. Lpz., B&H (PN 493) [1808]. Fol., vollst. Stimmensatz. – Nicht beschnitten, wohl unbenutzt. 800,-

Erste Ausgabe. – RISM A, LL 2887 I, 29. – Titel mit großem preussischen Adler. – Prinz Louis Ferdinand (1772-1806), Neffe von Friedrich II., stand in den Jahren um 1800 mit zahlreichen Komponisten und Literaten in Kontakt, Zentrum war der Berliner Salon von Rahel von Varnhagen. War er zuvor schon als hervorragender Klavierspieler bekannt, dem auch Beethoven ausdrückliches Lob zollte, so wandte er sich unter dem Einfluss Dusseks, Spohrs, Rodes und Reichas nun auch der Komposition zu. Louis Ferdinand Kompositionen wurden schnell berühmt und gerühmt, Robert Schumann nannte ihn in einer Rezension einen „Romantiker der klassischen Periode“.

### 34) Mendelssohn-Bartholdy, Felix:

Ein Sommernachtstraum von Shakespeare. Seinem Freunde H. C. Schleinitz zugeeignet. Op. 61. Partitur. Lpz., B&H (PN 7774) [1848]. Fol., 177 S., (O)Hln., m. aufgez. OU. – Bestoßen, Rücken abgeplatzt. Innen frisch. BV. 1.200,-

Erste Ausgabe der Partitur. – Aus dem Besitz von E. Mandyczewski, mit seinem Namenszug auf dem vord. Vorsatz. Auf dem hinteren Vorsatz ein Programmzettel eines Konzertes vom 20. Jan. 1884 unter Hans Richter, auf dem Programm u.a. Mendelssohns Sommernachtstraum. – MWV M 13; S.H. Mendelssohn 126; Mendelssohn Papers 665.



### 35) \*Meyerbeer, Giacomo:

Eigenhändiges musikal. Albumblatt mit Widmung u.U. Paris ce 3 octobre“ o.] [ca. 1840]. Qu-8°, 3 S. – Kleine Montagereste. 2.500,-

Vollständige Komposition. 35 Takte für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, die „Cavatina“ der Romilda (2. Akt, 14. Szene, „Andantino quasi Allegretto“) aus seiner vierten Oper *Romilda e Costanza*, die 1817 in Turin uraufgeführt worden war. – Mit Widmung „offert à Monsieur de Beauchène, en signe d’estime & d’amitié par J. Meyerbeer.“ – Jean Marie (gen. Alfred) Beauchène (1804-1876) war in den 1840er Jahren Sekretär der Pariser Oper.

### 36) Milhaud, Darius:

Caramel Mou. Shimmy [f. Kl.]. Paris, La Sirène Musicale (VN 76) © 1921. Fol., 7 S., OU. 200,-

Wohl erste Ausgabe. – Mit handschriftlicher Widmung Milhauds an seinen Komponistenkollegen „à Henri Sauget de tout coeur. D.“.

**37) Moscheles, Ignaz:**

Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Leipzig, den 20. Nov. 1850. 2 Bll., davon 2 S. beschrieben. – Knickfalte. Mit Vermerk des Empfängers. 400,-

An den Leipziger Verleger Julius Kistner, Mitglied des Vorstands der Gewandhaus-Konzerte. Moscheles bittet, einem seiner Schüler den Konzertbesuch zu einem ermäßigten Eintrittsgeld zu ermöglichen. Und „wenn dies nicht thunlich wäre, so würde er es noch immer als große Gnade ansehen, wenn ihm der Zutritt zu den Proben unter den Schülern des Conservatoriums ... gestattet würde.“

**38) Nono, Luigi:**

Il canto sospeso für Sopran-, Alt- und Tenor-Solo, gem. Chor und Orchester. Studien-Partitur. Mainz, Ars Viva (AV 50) © 1957. 8°, 3 Bll., 88 S., Obr. 300,-

Erste Ausgabe der Studienpartitur. – *Il canto sospeso* entstand 1956 als Kompositionsauftrag des WDR. – Mit einer eigenhändigen Widmung und Unterschrift Nonos an einen deutschen Musikwissenschaftler.

**39) Paganini – Guhr, Carl:**

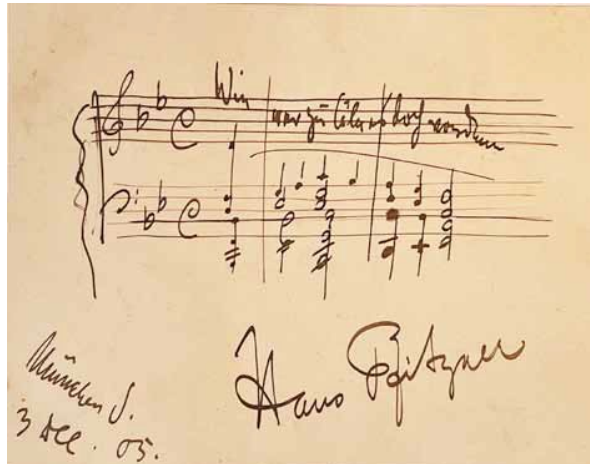
Ueber Paganini's Kunst die Violine zu spielen, ein Anhang zu jeder bis jetzt erschienenen Violinschule, nebst einer Abhandlung über das Flageoletspiel und einfachen und Doppelgriffen. Mainz, Paris u. Antwerpen, Schott (VN 3194) (1829). Fol., 2 Bll., 69 S., mod. Pbd. m. aufgez. vord. OU. In Lithographie. – Fingerfleckig, Seiten stärker bestoßen, neu gebunden. BV. 600,-

Pionier- und Standardwerk der Paganini-Rezeption. – Guhr (1887-1848) setzt sich in seiner Schrift von 1829 als erster systematisch mit der Ästhetik von Paganinis Violinspiel und mit dessen Techniken auseinander. Er zeigt, dass Paganinis Eigenheiten fast gänzlich auf dem traditionellen italienischen Violinspiel insbesondere Tartinis und Locatellis fußen. Was ihn davon unterschied, sind der exzessive Gebrauch der besonders schwierigen tradierten Techniken und die damit auf der Bühne erzeugte Aura des Persönlichen und Genialen. – Selten.

**40) Penderecki, Krzysztof**

Passio et mors domini nostri Jesu Christi secundum Lucam. [Warschau] Muzy, Polskie Nagrania XL 0325 / 0326 (1967). 2 Schallplatten (33rpm). Booklet in poln / engl. / dt. – Etwas bestoßen, Platten wohl ungespielt. 200,-

Einspielung der Lukas-Passion Pendereckis mit dem Krakauer Philharmonischen Orchester mit dem Dirigenten der Uraufführung H. Czyz. – Mit einer eigenhändigen Widmung u. Unterschrift Pendereckis im Innenteil der Schallplattenhülle, Mainz, 29.12.1967.

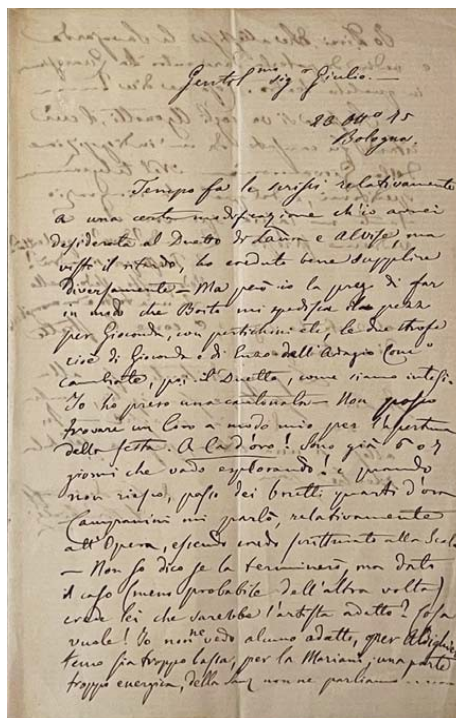


#### 41) Pfitzner, Hans:

Eigenhänd. Albumblatt mit dreitaktigem Notenzitat und Unterschrift. Mchn., 3. Dec. [19]05. Qu-16°, 1 S.

330,-

Drei Takte aus *Die Rose vom Liebesgarten*, mit überlegtem Text, Unterschrift „Hans Pfitzner“.



#### 42) Ponchielli, Amilcare:

Eigenhänd. Brief. Dat. Bologna 20. Ott. [18]75. 8°, 2 Bll., davon 2 S. beschrieben. – Knickfalte.

900,-

An seinen Verleger Giulio Ricordi wegen Arbeiten an seiner Oper *La Gioconda* und Änderungen „al Duetto di Laura e Alvisi“. Mit ausführlicher Begründung der Notwendigkeit der Änderungen.

**43) \*Reger, Max:**

Vier Tondichtungen für grosses Orchester nach A. Böcklin. Opus 128. Orchester-Partitur. Bln., B&B (VN 18136) © 1913. Fol., 1 Bl., 93 S. – Leicht lose und etwas bestoßen, OU fehlt. BV. 1.300,-

Erste Ausgabe der Partitur. – Mit handschriftlicher Widmung Regers: „Karl Straube mit herzlichem Dank. MaxReger 26. Nov. 1913.“

**44) Reichardt, Johann F.:**

Schillers lyrische Gedichte in Musik gesetzt und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine [Bd. 2: Wilhelm!] von Preussen zugeeignet. [1. und] Zweiter [!] Heft. Lpz., B&H (PN 1452 / 1483) [1810]. 2 Bde., qu-fol., 2 Bl., 46 S. / 2 Bll., 66 S., gelbe OU. Gest. Titel, Noten im Typendruck. – Bd. 2 stärker bestoßen, angestaubt u. 1 Lage lose. 1.500,-

Erste Ausgabe der Sammlungen. – Bd. 2 mit teilweisen Überklebungen (ablösbar) mit einem neuen Text von der Hand D. Fischer-Dieskaus. – RISM R 838 / 840.

**45) Richter, S.:**

Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. (Venedig) 25.XI.1967. 8°, 2 Bll. einseitig beschrieben. Mit zugeh. Briefumschlag des Gritti Palace Hotels, Venedig. – Knickfalte. 250,-

An einen Herrn Schumann in Göttingen. Antwortbrief auf die Bitte nach einer Schallplatte, die er gerne erfüllt: „Es hat mich gefreut mit einem Nachfahren von Robert Schumann bekannt zu werden ... werde ich Ihnen gerne meine Platten schicken“. Mit der Gegenbitte um ein Foto.

**46) Rihm, Wolfgang:**

Offene Enden. Denkbewegungen um und durch Musik. Hg. von U. Mosch. Mchn., Hanser 2002. 295 S., Obr., FS. 150,-

Mit Widmung u.U. des Komponisten.

**47) Rossini, Gioacchino:**

Eigenhänd. Brief m. zugeh. Umschlag. Paris, 18. Sept. 1843. 1 S. Der zugeh. Umschlag mit einer (späteren) Porträtpostkarte (Ldn., Smith) unter Passepartout. 1.800,-

An den Verleger Giovanni Ricordi („Carissimo amico“,) in Mailand. Persönliches Empfehlungsschreiben für die Sängerin Antonietta Montenegro, die Ende 1843 an der Mailänder Scala um eine Stelle ansuchen wollte und die von Rossini sehr geschätzt wurde. Offenbar war Rossinis Wunsch, Ricordi möge der Sängerin wie ein Vater beiseite stehen, erfolgreich: Bereits wenige Wochen später, am 7. Januar 1844 debütierte Montenegro in der Titelpartie von Bellinis *Norma* an der Scala.

**48) Rubinstein, Anton:**

Eigenhändiges musikalisches Albumblatt m. doppelter Unterschrift. London, 31.5.1876. 1 S., qu-8°. – Rückseitig mit Montagespuren. 450,-

Acht Takte in d-moll, überschrieben „Moderato“, notiert im Klaviersystem. – Die Unterschriften in lateinischen und kyrillischen Buchstaben. – BEIL.: Photographie nach einem Gemälde (Felix pinx., Bruckmann's Porträt-Collection No. 148).

**49) Schenker, Heinrich (Hg.):**

Der Tonwille. Flugblätter zum Zeugnis unwandelbarer Gesetze der Tonkunst einer neuen Jugend dargebracht. Erstes Heft. Wien, Tonwille-Flugblätterverlag 1921. 55 S., Obr. Mit Notenbsp. – Bestoßen, hint. OU fehlt. Rücken beschädigt. 300,-

\* Erster Band der bahnbrechenden Publikation. – Mit den grundlegenden Aufsätzen zur Uralinie und zu Beethovens 5. Symphonie. – Sehr selten.

**50) \*Schostakowitsch, Dmitri:**

[russ.:] Ledi Makbet mzenskowo jesda. Katerina Ismailowa [Klavierauszug, russ. / engl.]. Moskau (VN 14346) 1935. Gr-4°, 321 S., 1 Bl., Obr. – Bestoßen, Rücken beschädigt. BV. 2.000,-

Sehr seltene erste Ausgabe. – Piper Enzyklopädie, S. 629. – Ehem. Aufführungsmaterial (Vorabexemplar) ohne Titelei. Mit mehreren Stempeln („Universal Edition, AG“, „Direktion Stadttheater Zürich“, „Press and Publisher Literary Service, Moscow“). – Personenverzeichnis mit Angabe der UA (Leningrad) und 1. Aufführung Moskau (2 Tage später), mit Personenangaben.

**51) \*Schubert, Franz:**

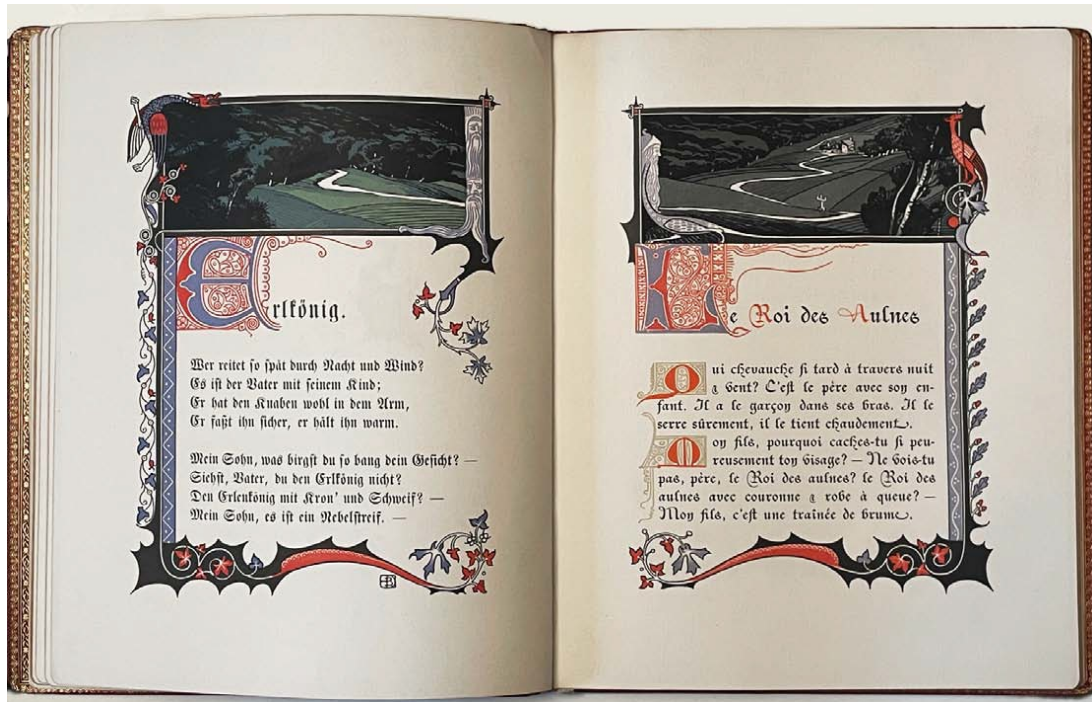
[D 493, 685, 224] Der Wanderer von Schmidt v. Lübeck; Morgenlied von Werner; Wandrers Nachtlid von Goethe, für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-Forte. 4tes Werk. Wien, in Commission bey Cappi und Diabelli (o. PN) [Mai 1821]. Qu-fol., 11 S. Geheftet. – Etwas bestoßen, leicht fleckig. Rückenstreifen. BV. 5.000,-

Erste Ausgabe, erster Abzug. Mit handschriftlicher Kontrollnummer „Schmp 127“ auf der letzten Seite. – Die Liederhefte op. 1-7 und 12-14 erschienen durch Vermittlung von Schuberts Freunden in Kommission bei dem Wiener Verlag Cappi und Diabelli. Die sogenannten „Kontrollvermerke“ auf der letzten Seite finden sich nur bei den frühesten Exemplaren dieser Ausgaben. Zu Authentizität und Zuschreibung der Vermerke an Schubert siehe SDV, S. 75 und Haas (Catalogue No. 40). – SDV Op. 4.A-1; Slg. Hoboken Schubert 22.

## 52) Schubert, Franz:

Allerletzte Composition. Drei grosse Sonaten für das Pianoforte. No. [hs.] 3. Wien, Diabelli (PN 3849) [1839]. Fol., 35 S., zeitg. Hldr. – Gering bestoßen. Guter Abzug. 800,-

Erste Ausgabe der B-dur-Sonate, der letzten der drei späten Klaviersonaten, bei denen es sich jedoch keineswegs um Schubert „allerletzte“ Werke handelt. – Mit dem schönen blattgroßen Strahlen-Ziertitel. – D 960; SDV, S. 541; Hob. 14, 636.



## 53) Schubert, Franz – Bellery-Desfontaines, H. / Mendes, C.:

Le Roi des Aulnes. Erlkönig. Ballade de Goethe et Musique de Schubert. Traduction nouvelle de Catulle Mendés. Décorée de treize compositions en couleurs. Gravure d'Ernest Florian. Paris, Ed. d'art Ed. Pelletan 1904. 4°, 29 Bll. S., verzierter Oldr. mit Goldprg., Rü.-. Steh- und Innenkantengoldprg. Goldschnitt. Mit farb. Abb. In Op.-Schuber. – Im Gelenk leicht bestoßen. 1.000,-

Sehr schöne, bibliophile Ausgabe von Goethes berühmtem Gedicht und Schuberts Komposition. Num. Ex. 65 von 200 auf Vélin du Marais (Gesamtauflage 214). – Mit expressiv-jugendstilhaften Farbholzschnitten und teils mittelalterlich anmutendem Buchschmuck von Bellery-Defontaines (1867-1909). Goethes originale Text ist die Übersetzung von C. Mendes (1841-1909) synoptisch gegenübergestellt, ebenso ist Schuberts Lied zweisprachig wiedergegeben, dazu mehrfarbig schwarz-rot gedruckt. Aufwendig verzierter Marroquinlederband (nicht signiert), mit zugehörigem Schuber.

**54) \*Schwind, Moritz von:**

Ritter auf nächtlicher Wasserfahrt [Hagen und die Donaunixe]. [Mchn, ca. 1850].  
Aquarell, ca. 15x22 cm. Gerahmt. 10.000,-

Aquarellfassung des bekannten, 1931 im Münchner Glaspalast verbrannten Ölgemäldes. Rückseitig mit dem Vermerk „Dieses Aquarell ist ein Original von Moriz [!] von Schwind. Es stammt aus dem Nachlaße meines Vater Professor Dr. Julius Naue. München 8.6.1916“. – Julius Naue (1833-1907), Maler, Radierer und Archäologe, war seit etwa 1860 bis zu Schwinds Tod einer seiner engsten Mitarbeiter in dessen Münchner Atelier.

**55) Spontini, Gasparo:**

Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Bln., 15. Feb. 1839. 8°, 2 Bl., 1 S. beschrieben. Mit rücks. eigenhänd. Adresse. – Knickfalte. 500,-

An „Monsieur l'inspecteur Lehmann“, Aufseher der der königl. Bühnen zu Berlin. – Mit der Bitte „de parler avec Mr. l'Intendant ... ou avec M. le Conseiller Teichmann au sujet des freybilletts, qu'il voulait me rémettre ... à la ire représentation de la Vestale“ für die er nicht zu zahlen bereit sei. – Wie alle Schriftstücke Spontinis in einer äußerst akkuraten, nahezu kalligraphischen Handschrift. – Gaspare Spontini (1774-1851) erzielte Anfang des 19. Jahrhunderts in Paris seine größten Erfolge, 1820 folgte er einem Angebot Königs Friedrich Wilhelm II. nach Berlin. 1841 kehrte er nach Paris zurück.

**56) Stockhausen, Karlheinz:**

Texte zur Musik 1977-1984. Band 5. Kompositionen. Ausgewählt und hg. von Chr. Blumröder. Köln, DuMont 1989. 742 S., Obr. Mit zahlr. Abb. u. Notenbsp. 170,-  
DuMont dokumente. – Mit längerer priv. Widmung u. U. Stockhausens („31.7.98“).

**57) Stockhausen, Karlheinz:**

Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. O. O., 20.2.1965. 8°, 1 Bl. 250,-

Kurze Mitteilung an eine „Verehrte Frau Dr. Lohmeyer“, (damalige Programmdirektorin beim WDR) mit Absage und Änderung eines Konzerttermins. Kurios: als Schreibunterlage diente eine Seite einer Taschenpartitur von Bruckners zweiter Symphonie.



### 58) Strauss, Johann (Vater):

Gabrielen-Walzer für das Piano-Forte. Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen und Herrn Anton Victor Erzherzog von Oesterreich &&& in tiefster Ehrfurcht gewidmet. 68tes. Werk. Wien, T. Haslinger (PN 6712) [1834]. Qu-8°, 1 Bl., 11 S. Gestochen. orig. Umschlag mit lith. Illustration, Dreikantgoldschnitt. – BV (Prägestempel, alt). 300,-

Erste Ausgabe, eine PN vor der Normalausgabe. – Szenischer Titel (lith. bei Trentzensky) mit Gedicht, Prägestempel „Verein für Blinde in Wien“. – Szenische Darstellung, Gedicht und Widmungsträger stehen im Zusammenhang mit dem Besitzvermerk. Erzherzog Anton Victor, Hochmeister des Deutschen Ordens und vormaliger Vizekönig von Italien, hatte kurze Zeit zuvor das Protektorat des Wiener Blindenvereins übernommen.

### 59) Strauss, Johann (Sohn):

Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Wien, 5.2.[18]91. 8°, 3 S. auf Doppelblatt. Mit Eingangsvermerk. – Knickfalte. 2.400,-

An den Verleger Simrock in Berlin („Lieber Simrock“). Über einige Unstimmigkeiten im Zusammenhang mit Druck und Verlag der Oper *Ritter Pasman*: „Nehmen Sie sich meinen Vertragsentwurf zum Grund, in welchem ich meine Wünsche auf Abänderung Ihres Vertrags formulierte. Da schrieb ich ausdrücklich, dass ich Ihnen die Rechte für alle Länder überlasse, aber von England, Frankreich, Italien die Hälfte beanspruche. Darauf boten Sie mir ein Drittel von Frankreich. Aber ich habe keinen Augenblick auf meinen Anteil von England, Italien Verzicht geleistet ... Daß Sie das Libretto zur freien Verfügung erhalten müssen, ist selbstverständlich.“ – Die Mißverständnisse zwischen beiden zogen sich noch eine Zeitlang hin (in einem Brief vom 30. April schreibt Strauss in der selben Angelegenheit: „... sind alle Differenzen erschöpft und wir werden angenehm verkehren“). – Die Uraufführung der Oper Anfang 1892 brachte nicht den von beiden Seiten erhofften Erfolg.

**60) \*Strauss, Richard / Fingesten, Michel / Kerr, Alfred:**

Krämerspiegel. Zwölf Gesänge von Alfred Kerr für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Op. 66. Bln., Cassirer 1921. Imp.-fol., 48 nn. Bll., OHpgt. m. Rü.-Goldprg. – Nur ganz gering berieben. 1.400,-

Erste Ausgabe. – Hs. num. Ex. „88“ einer Auflage von 90 auf Zandersbüthen, im Druckvermerk von R. Strauss und M. Fingesten signiert. – Die berühmte Satire des Kritikers Alfred Kerr auf die Musikverleger ist ein seltenes Beispiel für die gelungene, kongeniale Zusammenarbeit von kreativen Geistern der unterschiedlichsten Richtungen und ein Beweis für das Genie des Verlegers Cassirer, der mit allen allen Beteiligten befreundet war, mit dem Komponisten Strauss, dem Zeichner Fingesten, dem Dichter Kerr und dem Schriftkünstler E. R. Weiß. – Auslöser war der zunächst erfolglose Versuch Richard Strauss', sein Vertragsverhältnis mit dem Musikverlag Bote & Bock, das die Komposition mehrerer Lieder umfasste, zu lösen. Als Reaktion auf deren Weigerung komponierte er seinen 'Krämerspiegel', den der Verlag aber (verständlicherweise) nicht verlegen wollte. Bote & Bock zitierten Strauss stattdessen vor Gericht, das ihn verurteilte, „sechs richtige Lieder“ zu komponieren. Auf Grund der gerichtlichen Verfügung durfte der Krämerspiegel auch nicht aufgeführt werden. Strauss antwortete auf seine Art: Mit insgesamt 15-jähriger Verspätung lieferte er Bote & Bock sein Opus 67, bestehend aus drei Liedern der verrückt gewordenen Ophelia nebst drei Vertonungen aus dem „Buch des Unmuts“ in Goethes „West-östlichem Diwan“. – Der Dichter Kerr ließ jedoch im Berliner Hotel Kaiserhof noch im Jahr 1921 eine Privatvorstellung mit geladenen Gästen mit der Uraufführung des Krämerspiegels stattfinden.

**61) \*Strauss, R. – Fingesten, Michael:**

Krämerspiegel. Verlegt bei Paul Cassirer, Berlin 1921. 13 Bll., hinter Passepartout montiert. In neuer Hldr.-Flügelmappe. 1.200,-

Vorabzug der Lithographien zu Strauss bekanntem Spott-Zyklus. – Alle 13 Lithographien von Fingesten handsigniert und mit dem Vermerk „Probeabzug“ versehen. Darunter, ebenfalls von der Hand Fingestens, in Blei der Text Alfred Kerrs.

**62) Strauss, Richard:**

Stimmungsbilder für Klavier. Op. 9. Mchn., Aibl. (VN R.2570-74) {um 1885}. 5 Hefte, fol., OU. – Gering bestoßen. 400,-

Erste Ausgabe. – Mit handschriftlicher Widmung von Richard Strauss: „Herrn Ernst Radecke zur freundlichen Erinnerung in München a. den Componisten. 7. September 88“.

**63) Stuttgart – Württembergisches Staatstheater:**

Besetzungsbuch. Stgt. zw. 1925-1935. 4°, 482 S., 25 Bll., Hldr. – Gebrauchspuren. 400,-

Für die Verwaltung der hauseigenen Musikalien angelegtes handschriftliches Besetzungsbuch. Für jede Oper sind in einer Spalte alle zu besetzenden Rollen aufgeführt, daneben ist der Name des besetzten Sängers eingetragen. Die Opern erscheinen wohl in der Spielplan-Reihenfolge und sind durch ein alphabetisches Titelregister erschlossen. – Neben den gleichbleibenden und wechselnden Sängernamen bietet die Fülle der aufgeführten Opern und Operetten und deren Aufführungshäufigkeit ein gutes Abbild der Opernsituation der Zeit.

#### 64) Thomson, César:

Eigenhänd. musikal. Albumblatt m. U. O. O. 8°, 1 Bl. – Kl. Randläsuren, Montagereste auf Rückseite. 200,-

Mehr kalligraphisch notierte Akkordbrechung in a-moll (aber ohne Schlüsselung), auf rasch selbst gezogenen Notenlinien. – Dekorativ. – C. Thomson (1857-1931) galt als einer der herausragenden Virtuosen seiner Zeit, vor allem als Paganini-Spieler. Er unterrichtete in Lüttich, Brüssel und an der Julliard School, New York.



#### 65) Tourniair – Bernhard, J.:

Tourniairsche Galoppaden und Märsche für das Pianoforte. Nbg., Schneider & Weigel (o. VN) [ca. 1835]. Qu-4°, 12 S., farb. lith. OU. – Nicht beschnitten, Ränder etwas angestaubt. 500,-

*Tourniair* war der Name einer deutsch-französischen Schaustellerfamilie zu Beginn des 19. Jahrhunderts, die vor allem als Kunstreiter auftraten. Mit ihrer Menagerie von exotischen Tieren (u. a. Elefant, Gnu und Nashorn) bereisten sie ganz Europa. In St. Petersburg gründete der Namensgeber Jacques Tourniair (1772-1829) den ersten festen Zirkus. Nach dessen Tod führte seine Witwe die Menagerie, seine Söhne samt Familien die Zirkus- und Pferdeschauen weiter. – Die handkolorierte Titellithographie zeigt verschiedene Reiterkunststücke.

#### 66) Verdi, Giuseppe:

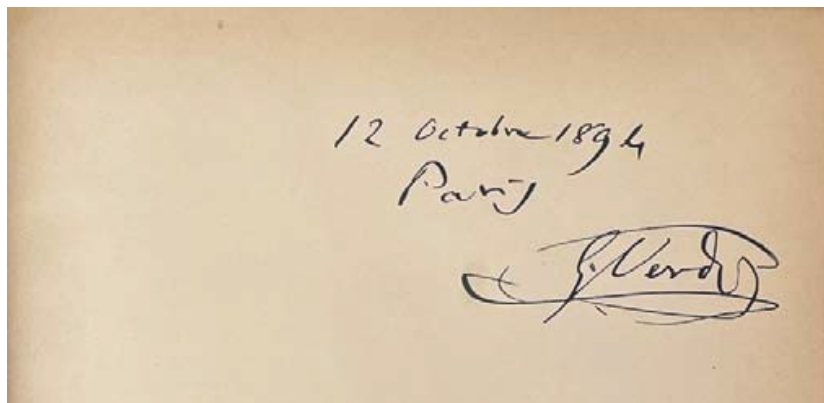
Giovanna d'Arco. Drama lirico di T. Solera. Rid. per Canto con accompagnamento di Pianoforte. Mailand, Ricordi (PN 17171-17191) [1846]. Qu-fol., 1 Bl., 213 S., verz. Ldr. m. Gold- u. Wappenprg.. Goldschnitt. – Gering bestoßen (Gelenke stärker). 500,-

Erste Ausgabe. Hopkinson 43A(a). – Aufwendig verzierter Band aus einer Adelsbibliothek mit Rücken, Deckel-, Steh- und Innenkantenvergoldung. Goldgepr. Krone mit Initiale „W“.

**67) Verdi, Giuseppe:**

Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Genua, 13.1.1876. 8°, 1 1/2 S., auf gefalt. Doppelblatt. – Knickfalte. 2.400,-

Schöner Brief an seinen Verleger und Freund Tito Ricordi. – Beklagt mehrere Todesfälle im vorvergangenen Jahr („una vera calamita“). Weiter über seine Frau („La Peppina“) und seine Rückkehr nach St. Agatha. – Die Wintermonate verbrachte Verdi in Genua, erst zu Beginn des Frühlings kehrte er auf sein Landgut St. Agatha zurück. In den (opernlosen) 1870er Jahren war es zwischen Verdi und seiner Frau zu Eheproblemen gekommen wegen der Sängerin Teresa Stolz, die noch im Jahr zuvor die Sopranpartie bei der Uraufführung des Requiems gesungen hatte.

**68) Verdi, Giuseppe:**

Othello. Drame lyrique en quatre actes de A. Boito. Version française de MM. C. du Locle et A. Boito. Partition pour Chant et Piano. Arrangement de M. Saladino. Paris, Ricordi (VN 51535) (1894). 4°, 4 Bll., 366 S., Marroquinlederbd. mit Goldprg. Mit Blinds-tempel „10/1894“. 3.500,-

Erste französische Ausgabe mit der neuen Ballettmusik für die Pariser Premiere. – Von Verdi hs. signiert und datiert „12 Octobre 1894 Paris. G. Verdi“.

**69) Verdi, Giuseppe:**

Ave Maria. Volgarizzata da Dante. Musicata per una Voce (Soprano). Riduzione per Canto, Violine ed Harmonium. Mailand, Ricordi (VN 46916) [1880]. Fol., 7 / 3 S., farb. ill. OU (Alfred). Lith. Titel, gest. Noten. – Etwas bestoßen. 500,-

Erstausgabe. – Mit großartigem originalem Umschlag. – (Hopkinson 5 B). – Extrem selten, Hopkinson kennt nur die lithographierte Ausgabe.

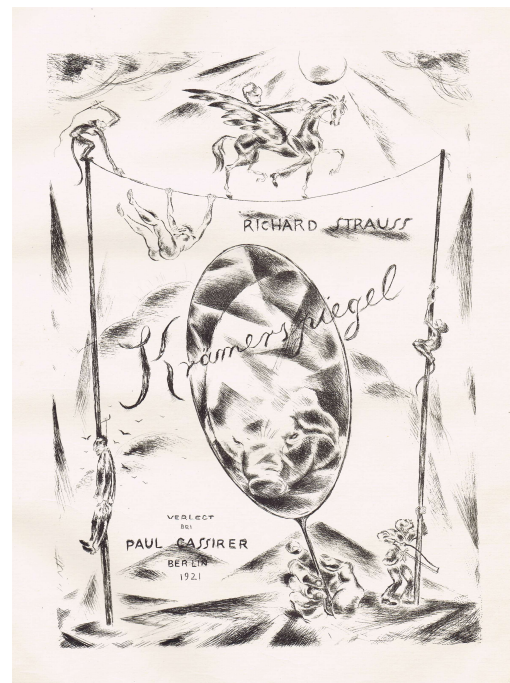
70) \*Wunderhorn – [Böhl von Faber, Joh, Nik. (Hg.)]:

Vier und zwanzig Alte deutsche Lieder aus dem Wunderhorn mit bekannten meist älteren Weisen beym Klavier zu singen. Heidelberg 1810, bey Mohr und Zimmer. 51 S., rote Obr. Durchgehend lithographiert (gedruckt bey Joh. André, Offenbach). – Gering bestoßen, Rücken mit Fehlstellen. 2.200,-

Erste Ausgabe dieser Sammlung, als Anhang zu Des Knaben Wunderhorn erschienen. – Inkunabel der Lithographie. – Brentanos und Arnims Volkslied-Sammlung war 1805-1808 ohne Melodien erschienen. Im Vorfeld war an eine Vertonung auch durch J. F. Reichardt gedacht worden, dies wurde aber auf Betreiben vor allem Brentanos unterlassen. Als der erste Band erschienen war, wurden bald Wünsche nach sangbaren Weisen laut: „Am besten läge dieser [Wunderhorn-] Band auf dem Klavier des Liebhabers oder Meisters der Tonkunst, um den darin enthaltenen Liedern, entweder mit bekannten hergebrachten Melodien ganz ihr Recht wiederfahren zu lassen ... oder neue bedeutende Melodien durch sie hervorzulocken“ (Jenaische Literaturzeitung, 1806). Der Herausgeber vorliegender Sammlung wählte den ersten Weg und suchte lt. Vorwort „gewissen Liedern schickliche Weisen anzuschmiegen ... Die Quellen sind im Register angezeigt“. Es handelt sich dabei um Melodien aus dem Mildheimschen Liederbuch, aus dem „feynen kleinen Almanach“ von 1777 und aus einem Wiener Katholischen Gesangbuch. – Der Herausgeber, der deutsch-spanische Kaufmann J. N. Böhl von Faber war Vater der Schriftstellerin Fernán Caballero.



31)



60)

## EINE SPURENSUCHE

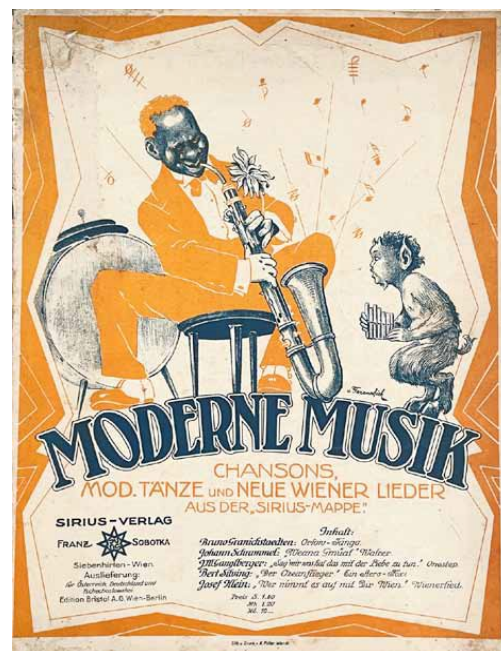
Ernst Kreneks Oper *Jonny spielt auf* und die ikonographischen Folgen

4.800,-

## 70 a) Krenek, Ernst:

Jonny spielt auf. Oper in zwei Teilen, op. 45. Klavierauszug mit Text vom Komponisten. Wien-Lpz., UE (VN 8621) © 1926. 4°, 213 S., Hln. m. aufgez. vord. OU. – Gering bestoßen.

Erste Ausgabe des Klavierauszugs.



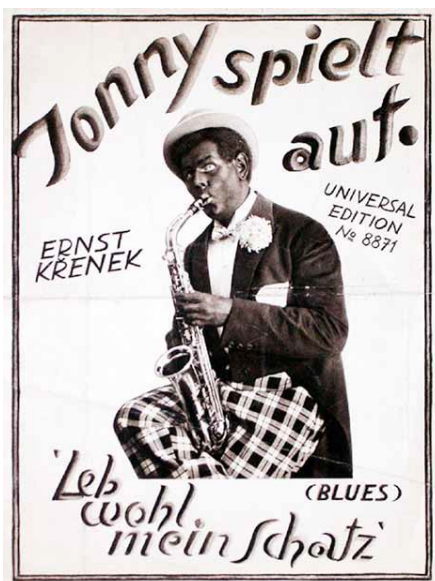
## b) Sirius-Mappe – Moderne Musik:

Chansons, Mod. Tänze und neue Wiener Lieder aus der „Sirius-Mappe“. Wien, Sirius-Verlag (VN SV 9-12) © 1927. Fol., 15 S., farb. ill. Titel. – Etwas bestoßen.

Sondernummer der *Sirius-Mappe*. Kreneks Oper *Jonny spielt auf* wurde Ende der 1920er Jahre zu einem viel beachteten und diskutierten Ereignis, sie wurde als die „erste wirklich zeitgemäße Oper der Gegenwart“ gefeiert. In den Jahren 1927-1930 wurde die Oper an über 70 europäischen Bühnen gespielt. Doch mit der „Ära der Zeitoper verschwand infolge des politischen Umschwungs auch das Werk“ (Piper Enzyklopädie).

Die Titel-Illustration des Klavierauszugs erreichte in den Folgejahren geradezu ikonischen Charakter und wurde immer wieder, von ironisch bis diffamierend, aufgegriffen. Mehrere Einzelausgaben und das Textbuch wurden nach und mit Variationen der Darstellung ausgestattet, nach der Wiener Aufführung meist unter Verwendung von Fotos des Jonny-Darstellers Alfred Jerger. Das heute als problematisch angesehene „black-facing“ wurde auch damals bereits diskutiert (etwa bei den Aufführungen in New York). Nach dieser ersten Phase, in der auch v. Ferenchichs ironisierende Verarbeitung des Motivs entstanden war, verschwand die Darstellung mehr und mehr. Bereits 1928 war es bei Aufführungen in Wien zu Demonstrationen und Skandalen gekommen, diese rassistisch motivierte Lesart der Darstellung gipfelt schließlich in der Titelillustration der Begleitbroschüre der Ausstellung *Entartete Musik*, in der dann alle rassistischen, antisemitischen und antimoderen Vorurteile zusammenfinden.

Gabor v. Ferenchichs Zeichnung entstand für die Sondernummer „Moderne Musik“ der *Sirius-Mappe*. Schon der Titel der Sondernummer ist ironisch zu verstehen, die Hauptbeiträge der Zeitschrift bildeten vor allem Schlager, Wiener Lieder und Operetten- Melodien. – Ferenchich (1874-1928) zählte zu den produktivsten und interessantesten Illustratoren für Notendrucke, meist Schlager, der 1920er Jahre. Sein humorvoll-ironisierender Bezug auf die Titelzeichnung von Kreneks Oper wird durch die Anspielung auf Franz v. Stucks bekanntes Gemälde *Dissonanz* auf eine andere Eben gehoben. Ist es bei Stuck der kleine Faun, der durch sein Panflötenspiel bei dem neben ihm sitzenden großen Faun Unwillen hervorruft, so ist es bei Ferenchich der kleine Faun, dem angesichts der Töne, die er vernimmt, der Mund offen stehen bleibt. Auch die Umschlagzeichnung des Begleitbuches zur Düsseldorfer Ausstellung *Entartete Musik* ist eine Parodie auf den Jonny-Titel, allerdings boshaft-diffamierend verzerrt. Es handelt sich um wohl eine der bekanntesten und zugleich schlechtesten Propaganda-Publikationen. Der Vergleich dieses „Machwerks“, das mehrere, der verquerten Auffassung der Zeit nicht genehme Elemente brutal bis primitiv (und eben darum leider wirkungsvoll) zusammenfügt, mit der intelligenten, hintersinnigen und dennoch fröhlichen Montage v. Ferenchichs erklärt, weshalb über den Gestalter des Titelblatts Ludwig (Lucky) Tersch nichts weiter zu erfahren ist.



**c) Krenek, Ernst:**

„Leb wohl mein Schatz“ (Blues) [aus:] Jonny spielt auf. Wien-Lpz., UE (No. 8871) [1927]. Fol., 3 S., ill. Titel. – Knickfalte.

Erstausgabe der Separatveröffentlichung.

**d) Krenek, Ernst:**

Jonny spielt auf. Oper in zwei Teilen. Op. 45. Berta Hermann gewidmet. [Textbuch]. Wien, UE (VN 8622) © 1926 [Druck: Mitte 1927]. 51 S., ill. Obr. – Etwas bestoßen.

Erste Ausgabe mit Titelillustration, kurz nach der (nicht illustrierten) Erstausgabe erschienen.

**e) Krenek – Musik für Alle:**

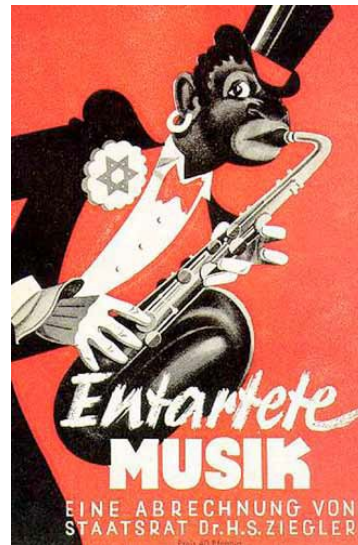
Jonny spielt auf von Ernst Krenek. Bln., Ullstein © 1929. 4°, 16 S., ill. OU. Mit Abb. U. Noten. – Etwas bestoßen.

M.f.A. Nr. 275. – Mit einem Essay von E. Urban. – Das Titelbild zeigt „Herrn Ludwig Hofmann von der Städtischen Oper Berlin in der Hauptrolle“.

**f) (Krenek) – Nationalsozialismus – Ziegler, Severus:**

Entartete Musik. Eine Abrechnung. Düsseldorf, Völkischer Verlag (1938). 32 S., ill. Obr. Mit Abb. [vorgeb.:] Führer durch die Ausstellung „Entartete Kunst“. Bln., Verlag für Kultur- und Wirtschaftswerbung [1938]. 30, (2) S., ill. Obr.

Begleitpublikationen zu den gleichnamigen Ausstellungen in München 1937 und 1938 in Düsseldorf zu den dortigen Reichsmusiktagen. Letztere wurde in Anlehnung an die Münchner Ausstellung *Entartete Kunst* von 1937 konzipiert, sie scheiterte, neben der (auch musikalischen) Inkompetenz Zieglers, nicht zuletzt daran, daß Musik – im Gegensatz zu Kunst – nicht „gezeigt“ werden kann. Die selbst vom damaligen Regime nur widerwillig zur Kenntnis genommene Ausstellung gewann erst im Nachhinein ihren Symbolcharakter (vgl. Dümling). – Selten zusammen anzutreffen.



**e) Krenek, Ernst:**

2 Jonny-Songs aus der Oper „Jonny spielt auf“ op. 45. Arr. von G. Blasser. [2.] Triumphlied. Wien-Lpz., UE (VN 8997) © 1927. 4°, 3 S., farb. ill. Obr.

Ebd.-Ill. sign. „STr“, in mitreißender Gestaltung.

**e) Krenek, Ernst:**

Potpourri aus der Oper „Jonny spielt auf“ op. 45. Arrangement von J. Takács. Piano solo. Wien-Lpz., UE (VN 8960) © 1927. 4°, 28 S., farb. ill. Obr. – Etwas bestoßen, Rücken stärker.

Erste Ausgabe. – Großer farbiger Umschlag in mitreißender Gestaltung.

Die mit \* gekennzeichneten Titel sind Teil des Stuttgarter Messekatalogs und erst nach Messebeginn bestellbar.